

(Abgeordneter Lange [Leipzig].)

- (A) Schule nach außen vertritt, der mit den Eltern, mit den Behörden usw. den Verkehr pflegt,

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

und dadurch bewahrt bleibt, ein Bureaukrat zu werden? Gerade dadurch würde jeder einzelne Lehrer in die Lage kommen, auch jeder, der heute Anlage zum Mörgler hat oder geborener Mörgler ist, selbst einmal auf einem solchen Posten zu stehen, und, wenn er es nicht hat besser machen können wie die anderen, wird er künftig in seiner Kritik vorsichtiger werden. Und der leitende Lehrer, der als Lehrer Klassen zu führen hat, wird intakt bleiben, wird mit der Arbeit der Schule und mit den Kindern in Fühlung bleiben, und das ist ein großer Segen, ein großer Vorteil für die Schule.

Nun ein Zweites, was besonders auch hier angegriffen worden ist, das ist die Lehrerausbildung und speziell das Internat. Daß für die Ausbildung dieser Menschenbildner mehr an Ernährungskosten entsteht, wenn sie nicht im Internat erzogen werden, das soll für das Internat ausschlaggebend sein? Daß der Aufwusch der Teller einfacher ist, wenn die Teller zusammen aufgewaschen werden, das soll ein Grund mit für das Internat sein? Das kann ich allerdings nicht gelten lassen. Die Einseitigkeit unserer Lehrer ist geradezu sprichwörtlich und tatsächlich. Ich möchte alle die fragen, die Soldaten gewesen sind und ihre Zeit mit Lehrern zusammen in der Kaserne gedient haben: die jungen Lehrer waren trotz ihrer Bildung die unbeholfensten Menschen im praktischen Leben.

(Lebhaftes Sehr richtig! links.)

Das sind sie heute noch, und das verdanken sie ihrer einseitigen Erziehung. Ich habe als Werkmeister Gelegenheit gehabt, viele Lehrlinge auszubilden. Da kommen die Lehrlinge aus den Waisenhäusern, die schablonenmäßig jeden Tag ihre Toppel-Tappeltour abgemacht haben, aus einem Hahn warmes und aus einem anderen kaltes Wasser herausgelassen haben, sie sind zunächst unpraktisch. Nehme ich aber einen aus den ärmsten Wohnungen, die mit dem täglichen Leben in Berührung gestanden haben, der ist viel praktischer für das Leben selbst. Und warum sollen wir unsere Lehrer, die doch fürs praktische Leben ausgebildet werden sollen, die für das Leben bestimmt sind, in dieser Beziehung schädigen? Sie sollen doch die Kinder, die aus den Familien, aus dem Leben kommen, erziehen und haben selbst die befruchtende Erziehung der Familie lange entbehrt. Die Jahre ihrer Entwicklung, wo sie zu Menschen werden, sind in dieser Beziehung an ihnen spurlos vorüber-

gegangen. Es bildet ein Talent sich in der Stille, aber (C) ein Charakter in dem Strom der Welt.

(Sehr richtig!)

Darum, meine ich, sollte man diese Jugendbildner nicht dem entziehen. Warum haben denn die Oberlehrer eine gewisse Überlegenheit gegenüber den Volksschullehrern? Weil sie als Gymnasiasten in der Familie verkehrt haben, weil sie als Studenten in der Familie gewohnt haben und weil sie mit der menschlichen Gesellschaft in ständiger Berührung geblieben sind. Und wo sollen sie denn ein soziales Empfinden, ein gesellschaftliches Verständnis hernehmen, wenn ihnen die Gelegenheit gerade in ihren Entwicklungsjahren entzogen ist? Die Leute in kleinen Städten sind froh, wenn sie ihre gute Stube hergeben und an solche junge Leute vermieten können. Ich erinnere daran, daß einer der besten Fachleute, unser hochverdientes früheres Mitglied, Herr Seminar- direktor Dr. Seyfert, in seinen Bestrebungen dahin ging, den Seminaristen wenigstens in den letzten Jahren die Freiheit zu retten und sie aus dem Internat herauszubringen. Er wollte sie nur in den ersten Jahren in den kleinen Städten unter Umständen, wenn es sein muß, in den bisherigen Verhältnissen belassen, um sie dann in den letzten Jahren der Universität zuzuführen, dem freien öffentlichen Leben, der freien Ausbildung. (D) Ich meine, wenn wir solche Fingerzeige und solche Erfahrungen haben, dann kann man nicht sagen, es würde etwas mehr an Essen und Trinken kosten, wenn wir sie in Familien unterbringen würden. Die den Menschen umgebenden Verhältnisse sind es, die ihn beeinflussen. Wenn aber ein junger Lehrer aus abstrakten Verhältnissen und mit abstrakten Begriffen ins konkrete Leben kommt, ja, da wundert er sich, daß er manchmal nicht verstanden wird und daß er die Kinder nicht versteht. Aber nichts ist so scharf wie das Auge des Kindes, und es gibt nichts in der Welt, was so unbarmherzig ist wie eine Kinderklasse. Da stellen Sie sich einen Lehrer vor, der irgend etwas tut oder sagt, worüber die Kinder lachen. Das schädigt den ganzen Unterricht. Ich hoffe und wünsche also, daß das letzte Wort darüber noch nicht gesprochen ist.

Vielleicht muß auch an eine Einschränkung gedacht werden. Der Staat übernimmt mit der Ausbildung der Seminaristen auch eine gewisse Gewähr für ihre Verwendung, ihre Unterbringung und Versorgung. Was soll denn eigentlich mit so einem jungen Lehrer werden, wenn er einmal nicht Lehrer werden oder bleiben kann? Er ist als Buchhalter nicht zu gebrauchen, er muß eigentlich in jedem Fache, in das er übergehen will, von vorn anfangen. Können wir es eigentlich verant-

(A)

(D)